

bereits spätmittelalterlicher Zirkelschluss herausgestellt; ein Konstanzer Bischof ist jener Audoin vermutlich gar nicht gewesen²¹. Nach 784

21) Dies hat erstmals Alois SCHÜTZ, Zur Frühgeschichte der Abtei Reichenau, in: Protokolle des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte Nr. 274 vom 8. 12. 1984, S. 16 (ungedruckt), in Erwägung gezogen. Referiert bei Helmut MAURER, Das Bistum Konstanz. 2. Die Konstanzer Bischöfe vom Ende des 6. Jahrhunderts bis 1206 (*Germania sacra* N. F. 42/1, 2003) S. 38. Denn jener *Audoinus* wird erst in spätmittelalterlichen Konstanzer Bischofslisten ab dem 14. Jahrhundert als Konstanzer Bischof und unmittelbarer Vorgänger des Arnefridus (736?-746?) aufgeführt; im ältesten Bischofskatalog s. XII aus Zwiefalten (ed. Oswald HOLDER-EGGER, MGH SS 13, S. 324-326, hier S. 325) war er noch nicht enthalten. Sein Tod (und damit überhaupt seine Existenz) ist erstmals (und dort wohl zeitgenössisch eingetragen) in den *Annales Laureshamenses-Mosellani* erwähnt; dort allerdings fehlt die Angabe des Bistums, dem jener Bischof Audoin vorgestanden habe. Was also hat ihn zu einem Konstanzer Bischof gemacht? Erstens die Tatsache, dass es dieses Annalenwerk in Gestalt der *Annales Laureshamenses* in der Folge dann auf die Reichenau (und somit in die Konstanzer Diözese) verschlagen hat. Sodann die Tatsache, dass dessen frühes Nachrichtenmaterial (mitsamt dem Audoin-Eintrag) auch auf indirektem Wege noch ein zweites Mal auf die Reichenau gelangt ist: als Bestandteil nämlich der *Annales Alamannici*, die für die Jahre bis 785 u. a. auch auf den *Annales Mosellani* basieren und bis 798 zuletzt am ehesten im elsässischen Murbach weitergeführt worden sind (zu ihnen siehe Anm. 16). Von dort dürften sie durch den Basler Bischof Heito (belegt ab 805-823), der ab 806 auch dem Kloster Reichenau vorstand, dorthin gelangt sein. Jedenfalls sind sie nur in einer dort seit kurz nach 800 und über das mittlere 9. Jahrhundert hinweg weitergeführten Handschrift überliefert, die wohl kurz nach dem Jahr 876 nach Sankt Gallen gelangt und dort dann rezipiert worden ist; bereits 799 bzw. 815 ist auf der Reichenau zudem eine Kurzform der *Annales Alamannici* hergestellt worden, die für den Eintrag als historische Kurzinformation in einer Marginal-Spalte von Ostertafeln bestimmt gewesen sein könnte und in den *Annales Weingartenses* (in ihrem ersten Teil) und in den *Annales Sangallenses breves* erhalten ist (beide ed. Ildefons VON ARX, MGH SS 1 S. 64 f.). Auf jenen *Audonius episcopus* – immer noch ohne Angabe seines Bischofssitzes – stieß man in der Folge also in mancherlei Annalen aus der Bodenseeregion; folglich ist er mit seinem Todesjahr auch im sogenannten *Chronicon Suevicum universale* rezipiert, an dem ab der Spätzeit Konrads II. auf der Reichenau gearbeitet worden ist (einzige vollständige Edition immer noch der Druck von Johannes SICHARD, *En damus chronicon divinum plane opus eruditissimorum autorum ...* [Basel 1529] [VD16: E 4266] S. 175^v-205^v [unter dem Titel: *Hermann Contracti Chronicon*], hier fol. 193^v; daneben Teiledition ab dem Jahr 768 durch Harry BRESSLAU, MGH SS 13, S. 61-72) und sodann in der Chronik Hermanns des Lahmen von der Reichenau (ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 5, S. 67-133, hier S. 98,30-31) sowie in der Chronik Bernolds von St. Blasien (ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 5, S. 385-467, hier S. 417,50), die beide wiederum vom *Chronicon Suevicum universale* abhängen. Vielleicht eher über eine jener Chroniken des 11. Jahrhunderts als über eines der Annalenwerke aus dem 8.-10. Jahrhundert dürfte Audoin dann Eingang in die jüngeren Konstanzer Bischofskataloge gefunden haben.